



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgeld für in der Stadt vierteljährlich Nr. 1,35, monatlich 45 Pfg., bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährlich Nr. 1,25, außerhalb des- selben Nr. 1,35, hiesig Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen zur 8. Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinstmögliche Annoncenzeile oder deren Raum. Restnummern 25 Pfg. die Petitionelle. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bessere Anstöße nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Im Engländerlager zu Ruheleben

Auch Rennbahnen haben, so schreibt das B. T., ihre Schicksale. Die schönste Bahn Berlins, draußen im Grunewald, ist zum Jagarett geworden, die Trabrennbahn in Ruheleben hat man zum Konzentrationslager für die zivilgefangenen Engländer und Russen verwandelt. Die sonst so ruhige Straße nach Spandau hinaus ist von Karawanen bevölkert. Von Gendarmen und Soldaten begleitet, ziehen die britischen Staatsangehörigen ihren Internierungsziele entgegen. Lastwagen mit Nahrungsmitteln, Matratzen, Decken und sonstigen notwendigen Gebrauchsartikeln verfolgen denselben Weg.

Der große Gebäudekomplex vor den Toren Spandaus ist für das Publikum strengstens abgesperrt, selbst die Traberrainer, die ihre Pferde eine Morgenarbeit geben wollen, brauchen einen Passierschein. An dem Haupteingang und an den Stellen stehen Posten, die jeden Passanten genau ausfragen, nur ein knapper Blick durch die Zaunlücken ist den Neugierigen gestattet. Beim Eintritt in die Rennbahn zeigt sich dem Auge ein interessantes Bild. Die vorderen Ställe einschließlich Haupttribünen, Terrassencafé und Kasino sind für die Ausländer vorbehalten, ein hoher Drahtgitter schließt den Sattelplatz und die Gebäude ab. Auf dem Sand, auf dem sonst die Traber aufgewärmt und angepannt werden, bewegen sich Hunderte von Gefangenen aus allen Gesellschaftskreisen. Der englische Arbeiter mit der typischen Mütze, den man von den Fußballkämpfern her kennt, neben dem besser gestellten Kaufmann oder Gelehrten, die englischen Sportsleute aus Hoppegarten, Dahlwig und Neuenhagen, neben ihren Futtermeistern und Stallknechten.

Die Jugend hat viel Fußball mitgebracht und verweilt sich die Zeit mit eifrigem Spiel. Die Hoppegartener Trainer stehen zum größten Teil am Drahtgitter und sehen der Arbeit ihrer deutschen Kollegen zu, eifriger sieht sich nach den Namen der besseren Traber. So merkwürdig es klingt, sie haben überraschend schnell die deutsche Sprache gelernt, die ihnen früher nicht geläufig war. Ein Tag Aufenthalt im Konzentrationslager — und sie verstehen es, den deutschen Wachmannschaften ihre oft recht umfangreichen Wünsche in unserer Sprache vorzutragen.

In den geräumigen Ställen und den Böden über diesen Ställen sind die Zivilgefangenen etwas eng untergebracht, auch die enge Nachbarschaft mit den Russen, die doch ihre Bundesbrüder sind, paßt ihnen nicht. So manches „Damned Grey oder Churchill“ kann man von denjenigen hören, die aus behaglichen und sicheren Vermissen herausgerissen wurden, und hier auf harten Matratzen unter Vollbedeckung schlafen müssen. Man erlaubt übrigens den Engländern, sich Bettzeug und Wäsche mitzubringen. Die Verpflegung wird gelobt, die Speisen sind reichlich und schmackhaft, außerdem können die Internierten für ihr Geld im Kasino alles bekommen, was sie brauchen, verpönt sind nur alkoholische Getränke.

Ba aus ganz Deutschland die Engländer in Ruheleben konzentriert werden sollen, wird der bisherige Platz kaum ausreichen, so daß noch die großen Restaurationsräume unter den Tribünen und das Terrassencafé in Benutzung genommen werden müssen; möglich ist es sogar, daß auch alle noch in Ruheleben stehenden Pferde nach Mariendorf auswandern.

Der Weltkrieg.

Der Kampf um Ypern.

Gen. Paris, 10. Nov. Der Linkirchner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, der neueste deutsche Plan scheint zu sein, unter den größten Anstrengungen die Linie der Verbündeten bei Ypern zu durchbrechen und Calais über Hazebrouck zu erreichen. Die Deutschen beschossen Ypern zwei Tage lang aus 15 Kilometer Entfernung. Neue deutsche Kräfte marschieren über Yüttich-Diest-Mecheln auf Ypern.

Gen. Amsterdam, 10. Nov. Der „Courant“ meldet: Die englisch-französische Armee hat in den letzten Tagen eine Anzahl bisher besetzter belgischer Ortschaften geräumt. Der deutsche Druck in der Richtung nach dem Kanal ist seit Freitag wieder besonders spürbar.

Ein neuer Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht.

WTB. Berlin, 10. Nov. Wie der Lokalanzeiger

aus München meldet, hat der Führer der 6. Armee, Kronprinz Rupprecht von Bayern, einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt, in den Kämpfen mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endgültig zu brechen. Schon wird er müde, schon haben sich zahlreiche feindliche Offiziere und Mannschaften freiwillig ergeben, aber der größte entscheidende Schlag steht noch bevor. Ihr müßt darum aushalten bis ans Ende. Der Feind muß hrunter. Ihr müßt ausharren, ihn nicht aus den Zähnen lassen! Wir müssen, wollen und werden siegen!

Rückkehr nach Belgien

WTB. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Die Rückkehr mittelalter deutscher Flüchtlinge nach Belgien ist einwilligen in deren eigenen Interesse noch nicht erwünscht. Anträgen dieser Personen auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt nach Belgien kann daher nicht entsprochen werden. Wer dahin zurückkehren will, muß bis auf weiteres dies auf eigene Gefahr und Kosten unternehmen.

Der türkische Votschafter im Hauptquartier.

Gen. Berlin, 10. Nov. Der hiesige türkische Votschafter Mahmut Rukhtar Pascha ist gestern auf Einladung des Kaisers in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Der französische Kriegsbericht.

WTB. Paris, 10. Nov. Amtlicher Bericht vom 9. November, 11 Uhr abends. Keine bemerkenswerten Veränderungen in der Lage infolge der Schwierigkeiten, die ein dichter Nebel für Operationen von einiger Ausdehnung hervorruft. Im Norden haben wir unsere Stellung zwischen Ys und Langhemarey behauptet und haben zwischen Langhemarey und Dignuiden merkliche Fortschritte gemacht.

Paris als „offene Stadt“.

Gen. Aus Genf wird der Nat.-Ztg. berichtet: Nach Berichten des „Corriere della Sera“ aus Bordeaux soll die französische Regierung beschlossen haben, falls mit einem vorübergehenden Vorrücken der Deutschen auf Paris im Laufe des Feldzugs zu rechnen sein sollte, Paris zur offenen Stadt zu erklären und nur den äußeren Festungsgürtel zu verteidigen. Die geänderte Haltung der Regierung ergebe sich auch aus dem Verbleiben der sozialistischen Mitglieder im Ministerium, die von der Bedingung, die Einwohner von Paris vor den Schrecken einer nutzlosen Verteidigung zu bewahren, abhängig gemacht worden sei.

Aus dem Oberloß.

Basel, 10. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Am Montag vormittag ist die Ruhe, die seit einiger Zeit längs der schweizerischen Grenze herrschte, unterbrochen worden, weil sich in der Nähe des Karthaus zwei feindliche Patrouillen begegnet und beschossen. Ein Deutscher fiel. Am gleichen Morgen unternahm etwa 50 französische berittene Jäger einen Patrouillenausgang längs der Schweizergrenze über Pfetterhausen hinaus. In dieser Ortschaft haben nun die Franzosen Artillerie aufzuführen lassen und eingegraben und aus einem Teil der Ortschaft Sept. mo dieser französische Artillerie verschont lag, in die Bevölkerung evakuiert worden. Täglich steht man in der Luft die Fesselballons, an deren Dasein man sich anfängt zu gewöhnen. Kurz, alles deutet darauf hin, daß demnächst die Schanzarbeiten wieder beginnen. Die Deutschen behaupten immer noch die Linie Ottenhof, Moos, Langen. Seit einigen Tagen hat ein Elß auch Turkos eingetroffen, allerdings nicht zahlreich. Es sind solche, die nach Genesung im Feldlazarett den Wunsch ausgesprochen haben, auf dem rechten Flügel eingereiht zu werden. In Basel und Bernese Jura hat die Aufstellung französischer Artillerie nahe an der Schweizergrenze einige Beunruhigung hervorgerufen, weil man befürchtet, daß, wenn die Deutschen mit ihren Kanonen antworten, ihre Geschosse leicht über die Grenze fliegen können. Die französischen Kanonen stehen etwa 150 Meter von der Schweizergrenze entfernt. Die französischen Soldaten bei Pfetterhausen arbeiten täglich sechs Stunden; sie legen Schützengräben an und bauen Verchanzungen.

Ein Ruhmestag des babilischen Infanterieregiments 109.

Gen. 10. Sept. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Das es in dem viel erwähnten Gefecht von Tagdorf-Altkirch vom 19. August in dem ein einziges deutsches Landwehrregiment große französische Truppenmassen im Schach hielt, recht scharf zugegangen ist, geht nun aus einer Statistik der Soldatengräber im Sundgau hervor. Darnach sind vom 109. französischen Infanterie-Regiment 325 Mann in den sundgauerischen Ortschaften Wählheim, Lunschweller, Tagelsheim, Emlingen, Tagdorf, Wittersdorf und Altkirch begraben. Vom deutschen Landwehr-Regiment 109 sind nur 66 Mann auf der Wahlstatt geblieben. In der Schlacht bei Altkirch vom 7. August fielen 28 Deutsche und 62 Franzosen.

Beispiele von Havasmeldungen.

Paris, 10. Nov. (Havas.) Großfürst Nikolaus sandte General Joffre ein Telegramm, worin er mittel-

der Sieg der Russen in Galizien sei der bedeutendste, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit Beginn der Feindseligkeiten errungen worden sei. Weiter wird in dem Telegramm die Zusage für den endlichen Ausgang des Kampfes ausgedrückt. Joffre erwiderte mit einem Glückwunschtelegramm.

London, 10. Nov. (Havas.) Der Marinekorrespondent der Times erklärt, die Deutschen hätten tatsächlich behauptet, der Kreuzer „Nord“ sei auf eine Mine gestoßen, während Grund zu der Annahme bestehe, er sei von einem englischen Unterseeboot versenkt worden.

Paris, 10. Nov. (Havas.) Nach Nachrichten aus dänischer Quelle meldet das „Echo de Paris“, daß die deutschen Marineverften von Hamburg und Elbing große Unterseeboote erbauen, die zum Transport von Truppen nach England bestimmt seien.

Beschlagnahme von deutschen Betrieben durch Frankreich. WTW. Paris, 10. Nov. Dreibig weitere österreichische und deutsche Häuser sind mit Beschlagnahme belegt worden, unter ihnen besonders das der Automobilfirma Mercedes.

Der englische Zahlenrausch.

Gen. Wien, 10. Nov. Laut offiziellem Nachweis standen im Oktober 170 000 englische Soldaten in Frankreich. Dazu kamen angeblich 90 000 Hindus und 32 000 Kanadier. Für den 5. November erwartete man 28 000 Australier. So glaubt man, bis Ende November Frankreich mit 500 000 Mann unterhalten zu können. Die Rekrutenarmee Kirchner soll 850 000 Mann betragen. (Doch das sind englische Zahlen, die man nicht unbedingt zu glauben braucht.)

Die Spionensucht Englands.

WTW. Haag, 10. Nov. (Amtlich.) Das Ministerium des Äußeren hat an die holländische Presse bekanntgeben lassen, daß zufolge besonderer von der englischen Regierung erlassener Vorschriften Reisende bei der Ankunft in und bei der Abfahrt von England zur Erklärung über etwaige von ihnen mitgenommene Briefe oder andere Schriftstücke aufgefordert werden. Die englischen Behörden können die bei den Reisenden vorgefundenen Briefe und Schriftstücke der Zensur unterwerfen.

Eine falsche Meldung eines holländischen Berichterstatters.

WTW. Berlin, 10. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das in Amsterdam erscheinende Blatt „De Tijd“ brachte am 16. Oktober aus Maastricht eine Mitteilung seines Kriegsberichterstatters, worin dieser behauptet, er sei am 9. Oktober mit einem Zuge, in dem über 2000 Verwundete befördert wurden, unter anderem auf der Station Landen in Belgien zwischen Thienen und Varemme eingetroffen. Hier sei zur Spelung der Verwundeten ein Aufenthalt von 40 Minuten gewesen. Auf dem Bahnhof auf und nieder gehend, habe er gesehen, wie vor einem der letzten Wagen des Zuges 200 bis 300 deutsche Soldaten, leichtverwundete und Leute von der Belagerung in Landen, sich in tobenden Beschimpfungen gegen drei in den Wagen liegende schwerverwundete Engländer ergingen, den Hungernden die Löffel mit der dampfenden Suppe von Ferne zeigten und sie abseits dardien ließen. Man habe ihnen auch unter rohem Lachen die Gewehre entgegengeshoben und auf sie geschrien. Die Behauptungen des Berichterstatters der „Tijd“ haben zu einer Untersuchung der zuständigen Behörden Anlaß gegeben. Darnach ist über die angeblichen Vorgänge auf dem Bahnhof in Landen folgendes festgestellt: Am 9. Oktober ist kein Zug mit 2000 Verwundeten in Landen eingetroffen, sondern nur kleinere Transporte, deren genaue Stärke aus den Verpflegungsberechnungen hervorgeht, Ansammlungen von 200 bis 300 Soldaten an einem Wagen können nicht vorkommen, weil der Posten Anweisung hat, die Kampe freizuhalten. Außerdem befindet sich stets mindestens 1 Offizier der Bahnhofkommandantur bei der Abfertigung eines Verwundetenzuges. Es ist unmöglich, daß die Soldaten ihre Gewehre auf die Engländer angelegt haben, weil die Mannschaften, die in der Spelshalle beschäftigt werden, und die Bedienungsmannschaften stets ohne Waffen sind. Andere Soldaten haben keinen Zutritt. Die Engländer sind weder geschlagen, noch geflohen, noch geschrien worden, sondern es ist ihnen eine Teller warmer Suppe angeboten worden, dessen Annahme zweifelt haben. Dies ist durch die Aussagen von Beteiligten bezeugt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Gen. Berlin, 10. Nov. Russische Zeitungen berichten, laut „Vostischer Zeitung“ von einem neuen Bombardement deutscher Flieger auf Warschau, wobei 21 Personen getötet worden sein sollen.

Der österreichische amtliche Bericht.

WTW. Wien, 10. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der erbitterte Kampf an den Bergfüßen der Linie Sabac-Vesnica wurde auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt. Einzelne der feindlichen, stark verchanzten Stellungen wurden erstürmt. Südlich der Cer-Planina drangen unsere siegreichen Truppen auf dem Tage zuvor erreichten Raume östlich Vosnica-Krupanj-Stubovija weiter vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhut des Gegners, die sämtlich in kurzer Zeit geworfen wurden. Unter den zahlreichen Gefangenen befand sich



auch der Oberst Radakovic, unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

Wien, 10. Nov. (Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt meldet aus Czernowitz: Die Russen, die an der Grenze bei Boja und Kowos-Sielja stehen, sandten gestern Schrapnell nach Czernowitz, doch wurde die feindliche Batterie bald zum Schweigen gebracht. Das Vorpostengefecht um Czernowitz endigte mit dem Rückzug der Russen. In den Kämpfen östlich Czernowitz stehen meist russische Landstürmer des letzten Jahrgangs.

Russische Truppenverschiebungen.

Wien, 10. Nov. (Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: In Ostgalizien und Besarabien finden seit einigen Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, die mit dem Kriege gegen die Türkei zusammenzuhängen scheinen.

Russisch-japanisches Tauschgeschäft.

Mailand, 9. Nov. Von dem russisch-japanischen Tauschgeschäft, das die Not der russischen Heeresverwaltung wegen der Ergänzung des Kriegsmaterials kennzeichnet, berichtet der bekannte italienische Kriegskorrespondent Margini aus Moskau: Japan hat Russland 200 Kruppische Geschütze schweren Kalibers überlassen. Russland hat sich dafür zur Abtretung der ihm gehörenden Hälfte der Insel Sachalin an Japan bereit erklärt.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Nov. (Mitteilung des Hauptquartiers.) Obgleich Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Athen, 10. Nov. „Kronasth“ meldet (in offenbar tendenziöser Absicht) aus Konstantinopel, daß es zu erregten Aufsitzen zwischen dem amerikanischen Botschafter und dem Großwesir wegen der Anwesenheit des amerikanischen Kreuzers „Carolina“ in Smyrna und der angekündigten Ankunft eines weiteren Kreuzers zum Schutz der Christen gekommen sei.

Konstantinopel, 10. Nov. Die auch von einigen Wiener Blättern übernommene Meldung des „Temps“, daß unter den Armeniern ein Aufstand ausgebrochen sei, ist erfunden. Die Porte erklärt diese Meldung entschieden für unwahr. Uebrigens beweist die Haltung des armenischen Patriarchen und die Sprache der armenischen Presse, wie sehr das armenische Volk treue Anhänglichkeit an die Türkei bekundet und zu allen Opfern bereit ist.

Niederland bleibt neutral.

Amsterdam, 10. Nov. Anlässlich des Eingreifens der Türkei in den Weltkrieg erklärt die niederländische Regierung in einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ ihre Neutralität.

Bomben und Meutereien in Portugal.

Lissabon, 10. Nov. Die Kölnische Zeitung meldet aus Oporto: Es liefen gestern Gerüchte um, daß an verschiedenen Stellen der Staatsbahnen Bomben geplatzt, Brücken und Weichen zerstört, Telegraphen- und Fernsprechröhren durchschnitten worden wären. Die Zeitungen bestätigen, daß an der Minhobahn durch Bomben Beschädigungen an Weichen und Bahnhof verübt wurden, ohne diezüge zu gefährden, an der Dourobahn die 300 Meter lange Quebradasbrücke teilweise gesprengt und auf die Bahn zwischen Lissabon und Oporto verschiedene Anschläge verübt wurden, durch die in Carregado ein Zug entgleiste, in dem der Ministerpräsident fuhr. Außerdem fanden Militärmeutereien in Braganza statt, über deren Erfolg die Regierung, d. h. die unter Zensur stehenden Zeitungen keine genauen Nachrichten bringen. Heute laufen Gerüchte um, daß in der letzten Nacht noch sehr viel mehr Bomben gegen Bahnhöfe und an Strecken gelegt wurden, die aber zum größten Teil dank der Aufmerksamkeit der reichlich aufgestellten Wachen am Plagen verhindert worden seien. Andererseits sind die

Druckereien und Räume der Schriftleitung zweier monarchischer Zeitungen zerstört und geplündert worden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß am Sonntag auch vor dem deutschen Konsulat in Oporto eine Bombenexplosion stattfand, wobei sich der Schaden auf einige zerbrochene Scheiben beschränkte. (Unter solchen Umständen begreift man, warum die Nachrichten über das bevorstehend Eingreifen Portugals in den Weltkrieg in jüngster Zeit wieder leiser und vorsichtiger klingen.)

König Alfons war nicht in Bordeaux.

Berlin, 10. Nov. In den Gerüchten, wonach der König von Spanien nach Bordeaux abgereist sei, wird der „Post-Zeitung“ von zuständiger Stelle mitgeteilt, König Alfons habe weder Bordeaux aufgesucht, noch überhaupt französische Boden betreten. Er pflegt alljährlich einige Male den Dampfer „De Mourit“ in Bordeaux zu konsultieren. Auch in den letzten Tagen hat eine solche Spezialbehandlung durch den französischen Arzt stattgefunden, aber nicht in Bordeaux, sondern an irrtümlichem Gebiet in San Sebastian, wohin sich der König zu diesem Zwecke begeben hatte.

Roosevelt und die Haager Konvention.

New York, 10. Nov. Roosevelt verlangt in der „New York Times“, die Vereinigten Staaten sollten untersuchen, welche Verletzungen der Haager Vereinbarungen im Kriege vorgekommen sind, und sie bestrafen. Die Haager Konvention würde ein toter Buchstabe bleiben wenn nicht alle Mächte zu ihrem Schutze einschritten.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 10. Nov. (Nicht amtlich.) Die nächste (3.) Plenarsitzung des Reichstages findet am 2. Dezember 1914, nachmittags 4 Uhr, statt. Der Gegenstand der Beratung wird demnächst mitgeteilt werden.

Die Preissteigerung für Kartoffeln.

Von beiderseitiger Seite wird mehrfach der Versuch gemacht, die gegenwärtig hohen Kartoffelpreise darauf zurückzuführen, daß ein wesentlicher Teil der Ernte zu Trockenkartoffeln verarbeitet wurde. Diese Begründung entbehrt jedoch durchaus der Berechtigung. Unsere diesjährige Kartoffelernte beträgt mindestens 10 Mill. Doppelzentner, sie wird vielfach von sachverständiger Seite sogar höher angenommen. Wenn nun sämtliche Anstalten für Kartoffelverwertung in Betrieb sein werden und ihre volle Leistungsfähigkeit ausnützen, dann kann höchstens ein Quantum von 2-3 Mill. Doppelzentnern zu Trockenkartoffeln verarbeitet werden. Bisher erlitt aber unsere Ernte durch Fäulnis usw. jährlich einen Verlust von etwa 4 Millionen Doppelzentner. Dieser Verlust wird durch die Kartoffelverwertung zum guten Teil ausgeglichen. Infolgedessen beeinträchtigt die Kartoffelverwertung für den Verbrauch vorhandene Erntemenge in keiner Beziehung.

In diesen Tagen finden Beratungen zwischen Regierungsvertretern und Sachverständigen über die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Wolle statt. Es handelt sich dabei sowohl um Rohwolle, wie Halbfabrikate und fertige Wolle. Die außerordentliche Preissteigerung, die in der letzten Zeit sowohl für Strichwolle, wie für Wolle zur Tuchwebererei eingetreten ist, hat zu der geplanten Maßnahme Anlaß gegeben.

Alles Gold zur Reichsbank.

Berlin, 10. Nov. Das Oberkommando in den Marken teilt mit: In einer Zeit, in der es Pflicht eines jeden Deutschen ist, sein Gold zur Reichsbank zu tragen, haben sich hier Leute gefunden, die das Gold zu sammeln und anzukaufen suchten, um es in das Ausland zu verbringen. Da ihre Bemühungen bei den Banken und deren Angestellten keinen Erfolg hatten, wendeten sie sich an das Publikum, namentlich in Gastwirtschaften und den Postämtern, um gegen ein geringes Aufgeld Gold für andere Geldsorten einzutauschen. Derartige Machenschaften, Gold zu sammeln und anzukaufen zu dem Zweck, es in das Ausland zu verbringen, sind in gegenwärtiger Zeit verwerflich. Von der Vaterlandliebe der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie das Ihrige dazu beitragen wird, solchen Elementen das Handwerk zu legen, indem sie diese Agenten des Auslandes auf der Stelle der Polizei übergibt.

Das Vermächtnis.

Erzählung aus der Zeit der Freiheitskriege von W. Blumenhagen.

(Nachdruck verboten.)

Das Unwetter, die Blitze und Regengüsse der Vortage hatten sich erschöpft, und ein klarer, heiterer Sonnenschein lachte, als am achtzehnten Juni 1815 früh Trommel und Trompete Wellingtons Armee in die starke Position rief, die sein Feldherrnblitz auf den Höhen des Mont-Sain-Jean ausernüchelt hatte. Nur in den Tiefen wälzten sich noch weiße Nebel, schützenden Geistern gleich, aber die reichen Weisenfelder hin, deren grüne Saat schon halb zertreten lag auf dem weichen Boden, den das Schicksal zu einem blutgetränkten Opferherde des Schreckens und der Kriegsfurie bestimmt hatte. Schon hatte der tapfere Braunschweiger, ein Löwenjahn und selbst ein Leu, mit starker Brust wie ein Leonidas mit seiner schwarzen Sparterschare, den Eingang in das deutsche Land verteidigend, ausgeschmetert seinen glühenden Frankenhut auf der Borhut des Heers; schon lag auf der Kreuzstraße von Quatre-Bras mancher hannoversche Wehrmann leblos auf fremder Erde.

Schon hatten Klenke und Randschke bei Pierre-Mont mit ihren Lüneburgern sich Vorbeeren geholt und den französischen Eisenreitern Achtung vor der jungen Mannschaft Hannovers geleistet; schon deckten manchen jenseitigen Hügel die blauen Toten, welche Gledes herankommende Geschütze mit sicherer Kugel niedergeschmettert. Aber jetzt erst naheten die Stunden der großen Entscheidung, deren Vorspiel schon Schauder erregen mußte, selbst im staumpanzerten Herzen der alten Wehrmänner.

Die vier Brüder waren früh auf, blühten bald in ihrem Waffenschmucke, drückten sich noch einmal die Hände, und eilten, wohin das Befehlswort sie abrief. Langsam wälzten sich jetzt die Nebel hinweg; die Morgensonne besuchte die Höhen und Täler, und strahlte blendend zurück von den scharlachroten Kriegskleidern und dem sinkenden Bajonetthalde der Engländer und Hannoveraner, die, ernst und still in langer Linie aufgestellt an der Hügelkette, auf den großen Feldherrn blickten, der

mitten unter ihnen zu Reite hielt, ihren Siegeslauf zu lenken. Über dräben türmten sich die dunklen Wollen der Feinde auf; immer breiter und schwarzer dehnten sich die Massen aus bis in das Ungeheure und Unübersehbare: es war der Herz der Zeit; es waren keine kriegerischen, unüberwindlichen Garden, keine Panzerreiter, denen kein Zentrum widerstand, und der alte Enthusiasmus der Revolutionsmänner tänte zum zweiten Male für manchen grau umlodte, deutsche Ohr aus jenem schwarzen zusammengeballten Trachen mit dem süßlichen Morgenwind herüber, und dieselbe fanatische Mut jener Zeit sprach überall aus dem Angriffe dieser Franken für ihren Götze, jetzt, wie damals für ihre Götter.

Um 10 Uhr donnerte der erste Kanonenschuß herüber, und bis zur Nacht hin wechselten jetzt die Szenen des Schreckens, verschleiert durch die Dampfswollen, wie der Wind sie senkte und hob, doch keinem Auge sichtbar in ihrem ganzen Schauerbilde, welches kein Menschenauge ertragen haben würde.

Dier schlugen sich die gewandten grünen Schützen der Legion um die Ferme la Haye Sainte mit immer neu gegen sie anwachsender Cadmuslast der Feinde, und kämpften wund am Boden liegend nach um den ihnen anderrantem Flaz. — Dort standen am Holz von Dougemont die britischen Garden gleich unerschütterten Kolossen, fest wie der weiße Felsendamm ihres Albions verspotzend die mächtige Phalanx der blauen Schützen und den Augenregen ihrer Mordgeschosse. Wehrhall wogte die Schlacht, zahllose Reihen der Feuerblinder ein Bild der offenen Hölle, wie ihre verheerenden Namenströme aus; Massen von Bajonetten stürzten gegeneinander: Trommeln und Trompeten lärmten; wie Pferd an Pferd und Kirof an Kirof geschmettert Kirof, ein niederwerfender Orkan, Napoleons Keilergeschwader über das Feld einber. Aber keinen Festungen ähnlich, die sich selbst beschützen, ruhig in ihres Mutes Sicherheit und im Vertrauen auf den erprobten Führer, standen die Hierecke der deutschen Fußkämpfer, blickten sich tief, so wie die Batterie dräben blühte, und hoben sich mit einseitigem, jubelndem Hurra wiederum, sobald die Eisenhüllen über sie hingelaut, und der Feldherr rief in kräftiger Freude: Wie Manern halten die braven Hannoveraner, so hoffe ich mit Gott auf den Sieg! —

Baden.

(-) **Karlsruhe, 10. Nov.** An die badischen Landtagsabgeordneten ist ein Fragebogen gerichtet worden, durch dessen Beantwortung die offizielle Tätigkeit des einzelnen Volksvertreters als Mitglied des Heeres, der Marine oder im Dienste des Roten Kreuzes, des Unterhaltungswezens usw. dargelegt werden soll. Der Archivar der Zweitem Kammer nimmt im Einverständnis mit dem Kammerpräsidenten die ausgefüllten Fragebogen entgegen, deren Beantwortung auch von den Angehörigen im Felde stehender Abgeordneten geübt werden darf.

(-) **Karlsruhe, 11. Nov.** Wie schon kurz berichtet, hat der Evangelische Oberkirchenrat an die Geistlichen der evangelischen Landeskirche einen Erlaß hinausgegeben, in dem die Geistlichen ermahnt werden, gegen Unmäßigkeit und Unsittlichkeit zu wirken, es sei Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, so betont der Erlaß, den Unsitte entgegenzutreten, die in den vergangenen Jahren steigenden Wohllebens mehr und mehr sich verbreitet haben. In weiten Kreisen hat es Eindruck gemacht, daß die Heeresleitung im Verständnis für das, was uns heute Not tut, bei der Mobilmachung im Unterschied zu früheren Zeiten den Wohlholgen so viel als möglich ausgeschaltet hat. Die Kirche könne dabei noch auf große Teile der Bevölkerung einwirken, da noch namhafte Bestandteile des Heeres innerhalb der Grenzen sich befänden und auch erst allmählich zum Heeresdienste ausgehoben würden.

(-) **Baden-Baden, 10. Nov.** Der früher gefaßte Beschluß des Stadtrats Baden-Baden, auch als Bäderstadt an der Weltausstellung in San Francisco sich zu beteiligen, ist mit Rücksicht auf den Krieg und in Übereinstimmung mit den übrigen deutschen Bädervereinigungen rückgängig gemacht worden.

(-) **Ittersbach bei Pforzheim, 10. Nov.** Der von Pfaffenroth heimkehrende 50jährige Köchlein Roth von Ittersbach geriet bei der Dunkelheit auf die Brücke der Altbahn und stürzte so unglücklich hinunter, daß der Tod sofort eintrat.

(-) **Freiburg, 10. Nov.** Die Beerdigung des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Freiburg, Geh. Rats August Weismann, vollzog sich in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Universität und vieler Vertreter der Staats-, Gemeinde- und Militärbehörden. Nachdem der Geistliche Stadtpfarrer Jäger dem entschlafenen Gelehrten einen Nachruf gewidmet hatte, würdigte Geh. Rat Prof. Dr. Himmler das wissenschaftliche Lebenswerk Weismanns und nach ihm sprachen der Rektor der Freiburger Universität Prof. Dr. Schulze namens des Akademischen Lehrkörpers der Alberto Ludowiziana und Oberbürgermeister Thoma für die Stadt Freiburg. Es folgten sodann noch Kranzgehörungen durch Vertreter der verschiedenen Institute und Vereinigungen, welche dem entschlafenen Forscher an seinem Grabe nochmals ihre Huldigung zollten.

(-) **Bühl, 10. Nov.** Bei dem Uebergang der Böhmeralbahn bei Kappelwindel wurde der Steinloper Alois Köhler von Bühlertal von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

(-) **Bühl, 10. Nov.** Der schwerhörige Führer an der Eisenbahn angestellte Pius Maurath fiel bei Zell in den Mühlbach und ertrank.

(-) **Stillingen, 10. Nov.** Im 74. Lebensjahre ist hier Oberlehrer a. D. Franz Joseph Eisenkoll entschlafen. Der Verstorbene war ein sehr tüchtiger Schulmann und Volkserzieher und hatte die Fächerjahre 1866 und 1870 mitgemacht. Zu dem jetzt ausgebrochenen Kriege hatte Oberlehrer Eisenkoll seine beiden Söhne entsandt. Beide wurden seine letzten Lebensstage durch die Nachricht von dem Heldentode seines ältesten Sohnes derart getrübt, daß es dem Greise nicht mehr möglich war, sich wieder aufzurichten und neuen Lebensmut zu fassen.

Jetzt trübten die prachtvollen englischen Garden durch die Zwischenräume, und ihre langen Schwerter fiesen wie Wetterstrahlen in den Lansenwald der Gegner, und der Jubelruf der Brüder empfing sie, als sie mit Blut und Tod bedeckt, kaum noch als die Vorigen kennbar, zurückgeschallen in ihre Linie. Dort weiterferteten die heißblütigen Schotten mit den Männern von Giffhorn, zu werfen die Feindesreiter mit dem blanken Bajonet, ein gelungenes Wagnis ohne gleichen in der Kriegsgeschichte; hier saß aber auch ein geprengtes Barailon und der riesige Untpeda und mancher Held des spanischen Krieges unter den feindlichen Säbeln und den Hüfen der normannischen Mofse. Immer erneuerte sich dieselbe Szene durch andere Personen; die Erde erbehte vom Geschloßbonner, die Haufen der Toten und Sterbenden türmten sich immer höher und höher. Durch! durch! nach Brüssel! hatte Napoleon sich geschworen. —

Schon wiegte sich die Sonne nach Westen, da lepte der Mann, der keine Furcht kannte und kein Menschenleben achtete, sein Leibes auf den Burs. Bide l'Empereur! schallte es aus tauenden rauhen Männerkehlen herauf auf der Ebene, und gebildet zum unüberstehlichen Keile schritten die gepartten Pariser Garden im Sturmschritt auf die ermatteten Deutschen los. Gott! Vaterland und Ehre! tiefen die Führer, mit ihnen das Heer; die Wehrmänner schoben ihre Toten zur Seite und schlossen didter die geloderten Reihen; und die ewige Berechtigung hörte freundlich den betenden Ruf; zur Seite im Bergwald ertönten preussische Hörner, preussische Trompeten, und Bülow's Krieger schritten hernieder in das Blutfeld. Schar entwickelte sich aus Schar; und wie Feuerscheinung belebten sich die Terrassen des Berges, in geregelter Ordnung ward ein kleines Heer über dem andern sichtbar, ein Anblick, welcher den Schrecken in die Kolonnen des Feindes warf, sowie er die waderen Männer des heißen Tages mit der Gewißheit des Sieges neu belebte. In ein Saude, qui veut! wandelte sich das stolze Feldgeschrei der Franken, die gewohnte Ordnung wurde zu wirrer Flucht, und der Sieg war gewonnen, das Vaterland gerettet. —

(Fortsetzung folgt).

(-) **Mastatt**, 10. Nov. Hier sind 50 Engländer eingetroffen, die zum größten Teil in Baden-Baden verhaftet und von hier aus in die deutschen Konzentrationslager nach Muehlen gebracht werden. Unter der feinen Herrschaft befindet sich ein englischer General a. D., der als Kurast in Baden-Baden lebte. Die Engländer wurden vom Bahnhof bis zum Kreisgefängnis von Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr und mehreren Schutzleuten begleitet.

(-) **Zühren**, 10. Nov. Ein hiesiger Landwirt hat den jetzt erzielten Mehrerlös von 100 Mark für verkauftes Getreide gegenüber früheren Jahren dem Roten Kreuz gespendet. Das ist ein sehr edler Zug, der Nachahmung verdient, zumal es Leute gibt, die für dasselbe Quantum verkaufter Früchte gegenüber früher viele Hundert Mark mehr erzielt haben.

(-) **Mühlheim**, 10. Nov. Da die Besuche in das Oberessal in der letzten Zeit sehr zugenommen haben, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zu Folge militärischer Anordnung nur in wirklich dringenden Fällen die Genehmigung zu Reisen in das Oberessal erteilt wird. In den Ausweisen muß die Dringlichkeit des Besuchs dargelegt sein. Auch der Besuch von Angehörigen im Felde stehender Truppen wird nur in wirklich begründeten Fällen gestattet.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Unteroff. Mar. Bodenmüller, Durlach; Oberarzt Priostadler Dr. Ferdinand Rehrer im Regt. 170; Prof. Dr. Wilhelm Heegen, Mannheim; Feldwebellieutenant d. R. Stadt. Marktmeister Karl Paug, Mannheim; Lehn. Beamter Adolf Gutsch bei der Firma Heinrich Lang, Mannheim; Leutnant d. R. Architekt Rudolf Mallebrenn und Kriegsfreiw. Hans Schroeder, beide von Baden-Baden; Adolf Wurster, Achern; Leutnant d. R. Fabrikant Karl Hans Kehfus-Oberländer jun., Rehl; Wachmeister d. R. Joseph Heering, Beamter bei der Ortskrankenkasse Emmendingen; Finanzamtmann Dr. Heinrich West, Bleichheim.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Kriegsfreiw. Bernhard Leubke; Theodor Faas; Musk. Ernst Steffan, sämtliche von Pforzheim; Landwehrl. im Regt. 109 Heinrich Göbel, Pforzheim-Bödingen; Musk. Hermann Kellenderger, Pforzheim; Maurer August Döpp, Grödingen; Gren. im Regt. 109 Joseph Mikulka, Dullau; Unteroff. d. R. im Regt. 170 Brauereimeister Theodor Epp, Eberbach; Musk. Werkführer Joseph Anderer, Ettlingen; Joseph Huber II, Herstatt; Landwehrl. im Regt. 170 Karl Zimmer, Ling bei Rehl; Reservist im Regt. 170 August Just, Zusenhausen; Lehrer Robert Himmelstein, Offenburg; Unteroff. d. L. im Regt. 109 Fritz Laninger, Lahr; Musk. im Regt. 170 Joseph Nischendey, Biebelnheim; d. R. Hase Bloch; Hermann Müller, sämtliche von Freiburg; Ernst Schanzlin, Kandern; Landwehrl. Wilhelm Reutemann, Donaueschingen; Friedrich Pfeifferle, Beamter bei Stationsamt in Neustadt; Gren. im Regt. 109 Döschler Oeng, Bonndorf; Musk. in einem Ref. Regt. Joseph Bartle, Langenordnach; Kaufmann Karl Keffert, Tübingen; Gefr. d. R. im Regt. 112 Franz Klefer, Berrach; Ref. im Regt. 89 Wilhelm Ober, Bermatingen; Drag. Döschler Brändle, Romlau; Degenführer im Regt. 16 Kurt Müller, Konstanz; Offizierskell. im Regt. 110 Ludwig Kirshenlohe, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Mannheim; Joseph Weiß, Schwenningen; Rechtspraktikant Leutnant Ernst Erhard, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Regt. 110; Ref. im Regt. 112 Friedrich Himmelman, Mannheim; Kriegsfreiw. Hermann Keller, Heidelberg; Kurt Schulte, Lehnen bei Heidelberg; Theodor Blum, Bühlertal; Landwehrl. im Regt. 89 Franz Karl Wölter, Moos; Biebelnheim; in einem Ref. Regt. 109 Ernst Jahnke, Offenburg; Monteur Wilhelm Lechle, Emmendingen; Gustav Adolf Stehle, Kriegsfreiw. im Regt. 113; Lehramtspraktikant Hugo Förderer; Offizierskell. Student Bernt Blaus, Inhaber des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Freiburg; Einl.-Freiw. Unteroff. im Feldart. Regt. 66 Walter Schwan, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Lohndau; Leutnant d. R. Geschwaffler Kurt Peters im Feldart. Regt. 76; Gefr. d. R. im Regt. 112 Franz Klefer, Berrach-Stetten; Ref. Ernst Balzhaimer, Rippoldsried; Ref. Alfred Hug, Arentlingen.

Die 57. württembergische Verlustliste

verzeichnet — nach einem Schwerverwundeten vom Landwehrl.-Infanterie-Regiment Nr. 119 — vom Landwehrl.-Infanterie-Regiment Nr. 120 104 Namen und zwar: gefallen bzw. gestorben 18, schwer verwundet 16, verwundet bzw. leicht verwundet 46, vermisst 20, vermisst 4. Ferner sind aufgeführt 4 Namen vom Landwehrl.-Infanterie-Regiment Nr. 123; gefallen 1, schwer verwundet 2, leicht verwundet 1; 14 Namen vom Pionierbataillon Nr. 13, 11m; gefallen bzw. tödlich verunglückt 4, schwer verwundet 4, leicht verwundet 6.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind:

Landwehrl. Johannes Georg Nagel, Unterjesingen. — Landwehrl. Joh. Joh. Braun, Schönbrenn. — Landwehrl. Adolf Wilhelm Köhler, Lamm. — Landwehrl. Ludwig Großmann, Altensteig. — Landwehrl. Adam Hamann, Oberstelsfeld. — Landwehrl. Gottlieb Frig, Oberdörsheim. — Landwehrl. Leonhardt Baumann, Negelesweiler. — Landwehrl. Alois Krieg, Oberböttingen. — Landwehrl. August Göbner, Knittlingen. — Landwehrl. Johann Kuhnrich, Kornwehlm. — Landwehrl. Gottfried Schütte, Oberschwandorf; Ing. Joh. Berw. gestorben. — Landwehrl. Georg Hofmeister, Ruppington. — Landwehrl. Wilhelm Martin, Winterhausen. — Gefr. Gust. Adolf Sager, Herrenalb. — Landwehrl. Karl Döhl, Kornelshausen. — Landwehrl. Ed. Wala, Kornelshausen. — Landst. Wilhelm Kramer, Stuttgart-Desloch. — Landst. Georg Trielmaier, Oberjesingen. — Unteroff. Wilhelm Säger, Stachenhausen. — Ref. Jakob Wagner, Ruppertssteden. — Erf.-Ref. Adolf Sauer, Rehren.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 10. Nov. (Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos.) Aus Anlaß neuerer Vorlesungen wird verfügt, daß während des Kriegszustandes Angehörigen feindlicher Staaten die Ausübung der Jagd und Fischerei im Inlande unbedingt verboten wird. S. E. d. K. W. A. Der Chef des Stabes: von Stroebel, Oberst.

(-) **Stuttgart**, 10. Nov. (Kriegsfreiwillige vor!) Das Ersatzbataillon 13 in Ulm, das Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 119 in Stuttgart (Eberhard-Ludwig-Gymnasium) und das Ersatzbataillon des Grenadier-Regiments 119 in Stuttgart (Notenbühnen) nehmen wieder Meldungen von Kriegsfreiwilligen unter den bekannten Bedingungen entgegen.

(-) **Stuttgart**, 10. Nov. (Auf der Heimreise.) Seit Samstag treffen täglich Gruppen von Zivilgefangenen aus Frankreich hier ein, die dann nach ihrer Heimat weiter befördert werden. Im ganzen erwartet man, daß etwa 5000 hier durchkommen werden. Sie werden auf dem hiesigen Bahnhof gepeist. Die armen, abgehärmten Menschen schildern die ihnen in Frankreich zuteil gewordene Behandlung als eine geradezu mitleids- und erbarmungslos.

(-) **Stuttgart**, 10. Nov. (Wut abgelaufen.) Heute

vormittag haben sich Teile der Olga- und Wilhelmstraße zwei Anhängern der Linie 7, die nach Berg zur Reparatur gebracht werden sollten, von der Kuppelung losgelöst. Der Führer konnte noch rechtzeitig abspringen, während die Wagen über den Wilhelmplatz die Wilhelmstraße hinabstürzten, an der Ecke Torstraße aus dem Gleis sprangen und in die Schaufenster des Kesselfeuergeschäftes von Pfeleiderer eindrangen. Die Schaufenster und die beiden Wagen wurden vollständig zertrümmert; Personen kamen jedoch nicht zu Schaden.

(-) **Ulm**, 10. Nov. (Sacharinsmuggler.) Die Polizei hat hier zwei Sacharinsmuggler festgenommen, die in ihrem am Bahnhof hinterstellten Koffern über einen Zentner Sacharin mit sich führten. Einer davon ist Schreiner, der andere Bureauangestellter. Einer ist von Waldshut, der andere aus der Schweiz.

(-) **Ulm**, 10. Nov. (Kriegshilfe.) Der Militärverein hat aus dem Erträgnis einer außerordentlichen Sammlung dem Verein zur Verringerung der Kriegssäbel 200 Mk., dem Roten Kreuz 100 Mk. und dem württembergischen 50 Mark überwiesen.

(-) **Stuttgart**, 9. Nov. (Die Engländer und Russen in Stuttgart.) Wie anzunehmen war, kam nur eine kleine Anzahl Engländer in Betracht, die infolge der Verfügung hier und in Württemberg festgenommen und in das Konzentrationslager Muehlen verbracht wurden, kaum zwei Tausend, so berichtet das Neue Tagbl., da verschiedene englische Staatsangehörige noch vor Ausbruch des Krieges ihre heimatlichen Penaten aufsuchten. Auch die früher hier zahlreich lebenden Russen, meist Mitglieder deutsch-russischer Arbeitsgesellschaften, die zum Hofe der Königin Olga in Beziehung standen, russische Sänger usw. sind seit längerer Zeit — die meisten werden wohl auch inzwischen gestorben sein — hier nicht mehr zu sehen.

(-) **Gaidorf**, 9. Nov. (Lotterie.) Die Ziehung der Lotterie zugunsten der Erbauung einer evangelischen Kirche in Wülfers, Gemeinde Unteroth, findet am 9. Januar 1915 statt.

(-) **Ulm**, 9. Nov. (Die Engländer.) Die Verfügung über die Festnahme von Engländern in wehrfähigem Alter traf hier nur eine Person, einen Sprachlehrer. Hier lebende Engländer haben sich zufolge der vom Festungsgouverneur erlassenen Bestimmung, daß Ausländer den Festungsbereich zu verlassen haben, schon früher von hier entfernt.

(-) **Ulm**, 9. Nov. (Geistesstörung.) Vor einigen Tagen erkrankte ein im hiesigen Krankenhaus sich aufhaltender 24 Jahre alter Medizinalpraktikant. Es scheint Geistesstörung vorzuliegen, da die Mutter vor 2 Jahren sich das Leben genommen hat und eine Schwester in Schiffsverderb sich befindet.

(-) **Vöhrbach**, 9. Nov. (Fabrikbrand.) In dem zwischen dem Wohngebäude und dem Fabrikgebäude der Feuerrequisitenfabrik von J. G. Lieb stehenden Holzschuppen, in dem sich der Elektromotor und die Holzjärger befinden, war durch Kurzschluss Feuer entstanden. Die Holzverfälschung und der Dachstuhl des Schuppens brannten. Durch die gute Vöhrerichtung der Fabrik, sowie die rasch erschienenen Arbeiter und durch die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte der Brand alsbald gelöscht werden. Der Brandschaden ist unbedeutend.

Kriegs-Allerlei.

Persönliches von Hindenburg.

Ein Redakteur der Nationalzeitung hat anlässlich eines Besuchs im Hauptquartier von Generaloberst v. Hindenburg umfragen zu werden. Wie entnehmen der Schilderung seiner Eindrücke folgendes: Da steht nun der Sieger von Tannenberg und bei der Naturlichen Sehen gegenüber, hoch aufgerichtet und majestätisch mit dem Reizung seiner Körperlichkeit alles neben sich übertragend. Sein Angesicht strahlt von Wohlwollen und Güte von Freundlichkeit und Freude. Wir aber freuen uns, der Mann, dessen das deutsche Volk in unaussprechlicher Dankbarkeit gedenkt, in so glänzender Verfassung zu sehen. „Es geht mir auch recht gut“, lacht Erzengel v. Hindenburg, „geheim haben unsere Truppen wieder vor Warschau ein paar russische Armeekorps unterwegs geschlagen, daß es eine wahre Freude war darunter drei offizierliche Armeekorps, die genau 36 Stunden lang unterwegs waren. Sie wurden ausgeworfen, mußten aus den Eisenbahnhöfen ins Gefecht und wurden sofort zu zugerichtet, daß sie unter ungeheuren Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen und Kriegsmaterial fliehen mußten. Haben Sie im Treppenhaus des Gouvernementspalais, vor dem großen Kaktusarrangement, das Raschlingengewehr gesehen? Es kommt von Ludwig Löwe aus Berlin, ist von diesem nach Wladivostok geschickt worden und kommt nun in neuem Zustand — es ist nämlich aus ihm noch kein einziger Schuß abgefeuert worden — wieder nach Berlin zurück. Nachkommen hat es mir geküßt. Das Ding hätte sich diese Reise nach Ostasien doch ersparen können.“ Und Generaloberst v. Hindenburg erzählt weiter, anschaulich, heiter und lebendig. Nur das wenigste trübselig in den heutigen Zeitläuften zur Veröffentlichung geeignet. Er erzählt uns seine eigene Taktik, dann die der Oesterreicher und nach jene der Russen; schildert eingehend, wie es in Ostpreußen auslag, als die Gnade des Kaisers ihn dorthin berief, und wie es dann bei Tannenberg und den Masurischen Seen kam, wie es eben Dank der Gnade der Vorsehung und der Unmöglichkeit Hindenburgs und der Tapferkeit der Truppen kommen mußte. Er rühmt die Oesterreicher: „Sie sind ausdauernd, tapfer und zäh. Eben haben sie zwischen San und Belsch die Russen in das Wasser gefogt. Die russische Artillerie schießt gut, freilich mit enormer Munitionsverschwendung; die Infanterie ist gleichfalls nicht gerade unüchtig. Aber die russische Kavallerie ist zu nichts zu gebrauchen. Mir selbst geht es ganz gut; ich schlafe wie eine Kanone. Wenn ich daran denke, daß ich vor ein paar Wochen noch Pensionär in Hannover war! Ich hatte mich freilich — selbstverständlich — gleich nach Ausbruch des Krieges zur Verfügung gestellt, hatte auch den Befehl erhalten, daß man im Bedarfsfalle auf mich zurückgreifen werde. Aber seither hatte ich nichts mehr gehört. Mir wenigstens schien die Ungewissheit des Wartens endlos, und nach ein paar Wochen hatte ich auch bereits alle Hoffnung auf Reaktivierung aufgegeben. Da kam mit einem Male die Depesche, die mir mitteilte, daß mich O. W. W. mit der Führung des Ostpreußen beauftragte. Ich hatte nur gerade so viel Zeit übrig, mir das Allernotwendigste an vollener Unterweisung zu kaufen und mir meine alte Uniform ein bisschen selbstmäßig zurecht machen zu lassen. Da kam auch schon mein prächtiges Pferd, das ich mit mir mit einem Ertrag an. Schlaflos war ich, bis ich am 1. September — so fuhr ich nach Ostpreußen wie ein Sack voll Geld, und immer ist ja alles recht gut gegangen.“

Ein irisches Regiment schließt ein englisches zusammen. Die „Deutsche Warte“ schreibt: Auf das Verhängnis der Iren zu den Engländern wirkt eine Mitteilung des Organs der amerikanischen Iren, des in New York erscheinenden „Gaelic American“ ein interessantes Licht. Das Blatt, das die Engländer leidenschaftlich haßt und Herrn Redmond, der die Regierung der irischen „Constituent“, verachtet hat, einen „Bereiter“

nennt, berichtet mancherlei Erzählungen, die von irischen Soldaten aus dem Felde nach Hause geschrieben und von Irland dann telegraphisch oder durch irische Auswanderer nach Amerika weitergegeben werden. Eine dieser Erzählungen berichtet nach dem „Gaelic American“:

Das irische Füsilier-Regiment von Munster (so, bevor es von den Deutschen vernichtet wurde, selbst ein englisches Regiment, die King's Own Scottish Borderers, zusammen. Dieses englische Regiment, das trotz seinem Namen in Wirklichkeit zum größten Teil gar nicht aus Schotten, sondern aus Engländern besteht (das irische Blatt nennt sie den Abgänger der englischen Großhändler) hatte am 26. Juli in Dublin bei einem mit der Homerulebewegung zusammenhängenden Straßenaufruhr geschossen und dabei Frauen und Kinder getötet. Die Iren waren darüber höchst erbittert, vor allem auch, weil sie darin eine ganz verschiedene Behandlung gegenüber den Amerikanern erblickten, und das genannte Blatt behauptet nun, jeder irische Soldat habe nur auf eine Gelegenheit gewartet, um für diesen „Mord“ Rache zu nehmen und an die „Cowards“ heranzukommen. Die Munsterfüsilier hätten eines Abends diese Gelegenheit gefunden und auch sofort benützt. Sie überschütteten die „Borderers“ mit einer Salve nach der anderen, und da sie auf kurze Entfernung schossen, verfehlten wenige Kugeln ihr Ziel. Die Offiziere mochten verzweifelte Anstrengungen, das Regiment zum Einstellen des Feuers zu bewegen, es war vergeblich, bis das Werk der Rache vollbracht war. Nur ein kleines Häuflein der „Borderers“ entkam dem Blutbade, und einer der ersten, die fielen, war der Major, der in Dublin den Befehl zum Feuern gegeben hatte.

Der Vorfall ist nachher, so berichtet das Blatt, in der englischen Presse so dargestellt worden, als hätten die Munsterfüsilier in der Dunkelheit die „Borderers“ für ein deutsches Regiment gehalten. Die Munsterfüsilier wurden nachher in derselben Schlacht von Deutschen angegriffen und ebenfalls vollständig vernichtet.

Ein Bruch in der Sozialdemokratie.

Der württembergische Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei hatte dem gemäßigten Abgeordneten Wilhelm Reil, der früher lange Jahre Chefredakteur der „Schwäbischen Tagwacht“ war, die Leitung dieses Blattes als Organ der württembergischen Landespartei aufs neue übertragen, worauf die radikalen Redakteure Crispian, Hörnie und Walcher aus der Redaktion ausgeschieden und eine Protesterklärung verfassten. In der Erwiderung auf einen scharfen Angriff des „Vorwärts“ gegen die neue Tagwachtredaktion antwortet letztere u. a. folgendes:

Längst schon fordern die Parteigenossen des Landes und der große Kreis der Stuttgarter Parteigenossen, denen hier die geordnete Mitarbeit unmöglich gemacht ist, daß die Leitung der Landespartei die notwendige Gefundung herbeiführe. War die „Schwäbische Tagwacht“ bereits seit zwei Jahren in einem Geiste geleitet, der den Anschauungen der Gesamtpartei immer treuer wurde, so ist in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit der Augenblick gekommen, in dem verhärtet werden muß, daß alle von den allen berufenen Führern im Namen der Partei abgegebenen Erklärungen und die wohlwollene Stellungnahme der Reichstagsfraktion einfach als nicht maßgebend abgewiesen werden. Mit einer Einmütigkeit, wie sie selten in einer der Partei beherrschenden großen Frage geübt hat, steht die sozialdemokratische Arbeiterschaft Deutschlands auf dem — selbstverständlichen — Standpunkte, daß sie in dem großen Völkerringen in ihrem ureigenen Interesse den Schrecknissen einer förmlichen Innoszen vorzuziehen und den Sieg der deutschen Waffen wünschen und mit dazu beitragen muß, ihn herbeizuführen. Wer die absonderliche Anschauung vertritt, daß diese Politik falsch sei, dem wird man zwar seine Meinung lassen, aber nicht gestatten können, im Namen der deutschen Sozialdemokratie zu sprechen. Die Zukunftsinteressen der Arbeiterschaft und ihrer politischen Partei besitzen gebieterisch, daß in ihrer Presse die Anschauung zur Geltung kommt, über die es eine ernste Meinungsverschiedenheit kaum noch geben kann. Das Organ der Partei soll nicht das Werkzeug der Ideen und Absichten einzelner, sondern Werkzeug der Ideen und Absichten der ganzen Partei sein.

Außerdem beschloß sich am Montag eine Parteiverammlung im Gewerkschaftshaus mit dieser Frage. Es war eine der im Geiste Westmeiers geleiteten Versammlungen, die denn auch, da die Genossen mit gegenseitiger Ansicht sich der Abstimmung enthielten, folgenden Antrag der Vertrauensmännerversammlung einstimmig annahm:

„Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart verlangt die sofortige Entlassung des Genossen Reil von dem Posten als Chefredakteur der „Schwäbischen Tagwacht“. Sie fordert weiter die umgehende Einsetzung der Redakteure Crispian, Hörnie und Walcher in ihre bisherigen Stellungen mit den alten Rechten. Den Redakteuren kann keine andere Bindung auferlegt werden, als die durch die Redakteurenkonferenz mit dem Parteivorstand aufgestellten Richtlinien, die von den Redakteuren Crispian, Hörnie und Walcher rückhaltlos anerkannt und befolgt worden sind. Die Versammlung verlangt weiter öffentliche Genugtuung für die Redakteure.“

Außerdem wurde gegen eine Minderheit nachstehende Resolution angenommen:

„Die Mitgliederversammlung beschließt die Gründung eines eigenen Parteiorgans für die Stuttgarter Parteigenossen. Zur Förderung dieses Unternehmens wird eine Produktionsgenossenschaft gegründet. Die Vorarbeiten werden einer dreigliedrigen Kommission übertragen. Es ist ein Beisetzungsamt zu schaffen, dem vom Sozialdemokratischen Verein Stuttgart tausend Mark als Grundstock überwiesen werden. Ferner werden Anteilsgeld und Pressefondsmarken ausgegeben.“

Die neue Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“ erklärt sich namens des Landesvorstandes und des Landesauschusses vor diesem Ergebnis der Versammlung nicht überzessig und bemerkt: „Nachdem die Stuttgarter Parteileitung sich offen gegen die Landesorganisation auflehnt, werden die geeigneten Mittel anzuwenden sein, um den der Gesamtpartei treu verbleibenden Parteigenossen die Erfüllung ihrer Parteipflichten zu ermöglichen.“

Wetterbericht.

Ein ungewöhnlicher Luftwirbel bringt von Norden her zu uns vor und bringt den über ganz Südeuropa verbreiteten Hochdruck allmählich zum Weichen. Für Donnerstag und Freitag ist daher vorwiegend trübes zeitweilig regnerisches und etwas milderes Wetter zu erwarten.

lokales.

† **Wiltbad**. Gestern wurde der Schumann a. D. G. u. b. ein Krieger von 1866 und 1870/71 zu Grabe getragen. Die große Zahl derjenigen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Ehrengeleit gaben, ist ein Beweis dafür, welche Wertschätzung und Beliebtheit sich der Verstorbenen in allen Kreisen der Bevölkerung, während seiner 35jährigen Dienstzeit erworben hat. Und wenn der Stadtvorstand in seinem Nachruf besonders betont hat, daß G. u. b. als Beamter seine Pflicht nicht nur zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, sondern auch zur vollen Zufriedenheit der gesamten Einwohnerschaft erfüllt habe, so ist jeder-mann damit einverstanden, der den Verstorbenen gekannt und mit ihm zu tun hatte. Ohne Selbstüberhebung, in gerechter u. humaner Weise und mit der größten Vorsicht, auch in delikaten Angelegenheiten, hat G. u. b. seine Dienstpflichten ausgeführt. Ein Mann von edlem Charakter ist von uns gegangen, den die Einwohnerschaft Wiltbad im guten Andenken behalten wird.

Die Besuchsliste Nr. 56 verzeichnet folgende Namen:
 Infanterie-Regiment Nr. 125 Stuttgart
 Landwehrmann Jos. Eitel, Wildbad (schw. verw.)
 Kriegsfreiwilliger Friedrich Krauß, Calmbach (verw.)
 " Hermann Seifried, " (verw.)
 " Robert Rapp, " (vermisst)

Pfundpakete. Vom 15 bis einschl. 21. Nov. werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden. In frankierten sind die Pakete mit 20 Pfennig.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 10. Nov. nachm.
 Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts.
 Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.
 Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor.

Hestige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnenwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In russisch Polen bei Konin zerstreute unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, machte 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Selfort. Die franz. Behörden beschloßen in den besetzten elsässischen Ortschaften von militärische Lehren geleitete französische Klassen einzuführen. Die bestehenden deutsche Klassen sollen weitergeführt werden.

Jansbrück. Gestern abend 8,40 wurde in Jansbrück und Umgebung ein starkes Erdbeben, von vier Sekunden dauernd, wahrgenommen.

Die Schweizer aus dem französischen Grenzort Delle ausgewiesen.

Bruntal. Die in Delle ansässigen Schweizer, worunter solche mit eigenem Geschäft und Viegenständen sind von den Gemeindebehörden, speziell von Maire und dessen Adjunkt,

ausgewiesen worden. Sie wurden vor die Wahl gestellt, entweder in die Fremdenlegion einzutreten oder in die Schweiz zurückzukehren. Die Ausweisungen wurde auch heute trotz aller Reklamation noch aufrecht erhalten. Die Behörden von Delle weigerte sich diesfalls aufzuheben. Augenscheinlich handelt es sich um Repressalien wegen der in der Militärprovokationsaffäre von Bonnet-Delle schweizerseits vorgenommenen Verhaftungen franz. Staatsbürger.

Im Kaukasus.

Konstantinopel. Trotz dichten Nebels und kalten Schneefalls wurde der Angriff der Türken im Kaukasusgebiet fortgesetzt.

Die Furcht vor der Wahrheit.

Christiania. Nach einem Telegramm aus Paris ist dort die Auflegung skandinavischer Zeitungen verboten worden. Der Grund wird nicht mitgeteilt.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung.

Nachmusterung

der ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots.

Es liegt das Bedürfnis vor, das Ergebnis der Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots vom September d. J. nachzuprüfen.

Die Nachmusterung findet für den Oberamtsbezirk Neuenbürg am 17., 18. und 19. November 1914 von je vormittags 9 Uhr ab auf dem Rathaus in Neuenbürg statt.

Es haben zu erscheinen:
 Sämtliche bei der Landsturmmusterung im Sept. d. J. für tauglich erklärte Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen und zwar:

am **Donnerstag den 19. November 1914,** vormittags 8 Uhr

die Mannschaften aus der Gemeinde Wildbad.

Die für unabhörmlich erklärten Tauglichen, sowie die auf Besuch vom R. Stellv. Generalkommando zurückgestellten Mannschaften haben ebenfalls zu erscheinen. Erstere haben ihre Unabhörmlichkeitsbescheinigungen mitzubringen.

Hierzu wird bemerkt:
 Mannschaften, welche wegen Krankheit an dem Erscheinen bei der Landsturmmusterung verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzusenden, welches von der Ortsbehörde beglaubigt sein muß, falls der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.
 Die Mannschaften haben mit reingewaschenem Körper und frischer Unterkleidung bei der Musterung zu erscheinen. Die Ohren sind gründlich zu reinigen.

Nicht zu erscheinen haben:
 Diejenigen Mannschaften, die bei der Landsturmmusterung im September d. J. für „dauernd untauglich“ erklärt wurden, sowie die bei der Post und Eisenbahn angestellten Beamten, die schon bei der Musterung im September d. J. wegen Unabhörmlichkeit von der Bestellung zur Musterung befreit waren.

Calw, den 2. November 1914.

R. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 6. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Zusatz zur Bekanntmachung, betr. Nachmusterung des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Bei der Nachmusterung der ausgehobenen unausgebildeten Landsturmmannschaften sind auch alle Ärzte des betreffenden Jahrgangs auf ihre Feld- und Garnisondienstfähigkeit nachzumustern. Die Nachmusterung hat sich demnach auch zu erstrecken auf solche Ärzte, die als unabhörmlich bezeichnet oder die bei Vereinslazaretten angestellt oder endlich schon früher als dauernd unbrauchbar ausgemustert sind.

Calw, den 6. November 1914.

R. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 10. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

R. Oberamt Neuenbürg.

Mißbräuchliche Wasserstaung.

Infolge eingetretener Klagen über mißbräuchliche Wasserstaung durch Werkbesitzer wird auf Art. 40 des Wassergesetzes vom 1. Dezember 1900 hingewiesen, wonach jede für dritte nachteilige Aufstaung des Wassers, sowie jede unnötige Störung der Gleichmäßigkeit des Wasserablaufs verboten ist.

Insbesondere ist zu vermeiden, ein Absenken des Oberwasserpiegels an den Stauanlagen durch einen die zufließende Wassermenge übersteigenden Wasserverbrauch in Verbindung mit einem demnachstigen Aufstauen des Wassers. Es ist vielmehr darauf Bedacht zu nehmen, daß das Oberwasser während des Betriebs möglichst gleichmäßig auf der genehmigten Stauhöhe gehalten wird und daß das Wasser

gleichmäßig abläuft. Auch muß beim Schließen der Arbeitsfälle stets die Beerschlußfalle entsprechend gedörrt werden.
 Den 6. November 1914.

Oberamtmann Ziegeler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 10. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Nachuntersuchung der von Truppenteilen usw. wegen Dienstunfähigkeit entlassenen Mannschaften.

Sämtliche von den Truppenteilen usw. wegen Krankheit als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig bezw. feld- und garnisondienstunfähig oder als überzählig entlassenen Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots, Ersatz-Reserve, sowie des **ausgebildeten Landsturms** — bis Jahresklasse 1892 — haben sich einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Untersuchung findet für den Oberamtsbezirk Neuenbürg am Freitag, den 20. November auf dem Rathaus in Neuenbürg statt.

Die hiervon betroffenen Mannschaften haben sich am **Freitag, den 20. November 1914, vormittags 8 Uhr** auf dem Rathaus in Neuenbürg zu stellen.

Diejenigen Mannschaften, welche sich nach Entlassung von den Truppenteilen beim Bezirkskommando nicht angemeldet haben, haben sich ebenfalls zur Nachuntersuchung zu stellen.

Hierzu wird bemerkt:
 Mannschaften, welche wegen Krankheit an dem Erscheinen bei der Nachuntersuchung verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzusenden, welches von der Ortsbehörde beglaubigt sein muß, falls der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die Nachuntersuchung ist nicht gleichbedeutend mit der Einberufung.

Nicht zu erscheinen haben:
 Diejenigen Mannschaften, welche bei einer Aushebung als dauernd bezw. zeitig bis 1915 oder 1916 als feld- und garnisondienstunfähig anerkannt wurden; die als **unabhörmlich** bezeichneten und die vom Rgl. stellv. Generalkommando Zurückgestellten, sowie Verwundete.

Calw, den 2. November 1914.

Rgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 9. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Der Wirts-Verein Wildbad

beabsichtigt den im Felde stehenden Wildbader Bürgern eine Liebesgabe zukommen zu lassen und bittet um Angabe deren genauen Adressen, die in den Lokalen der Mitglieder abgegeben werden können.

Der Vorstand.

Nachruf.

In dem Gefecht bei Fromelles westlich von Lille hat der

Gipsermeister Wilhelm Bott

den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

Seit die freiwillige Feuerwehr im Besitz der neuen mechan. Leiter ist, war der Gefallene bei diesem Zug in treuer Pflichterfüllung und kameradschaftlicher Weise bei jeder Übung tätig.

Wir werden unserem braven Kameraden stets ein gutes Andenken bewahren.

Die Bedienungsmannschaft der mech. Leiter der freiwilligen Feuerwehr Wildbad.

Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. G. Jägers **Normal Woll-Unterkleidung** für Herren, Damen u. Kinder Hemden, Jacken, Hosen, Hemdhosen, Leibbinden, Aniewärmer, Brust- u. Rückenwärmer Socken, Strümpfe etc. zu Original-Fabrikpreisen empfohlen

Geschwister Freund
 104 Hauptstrasse 104.

Feldpostbriefe

mit Schokolade
 mit Zigarren
 mit Zigaretten

in
 verschiedener
 Preislage

empfiehlt **G. Lindenberger.**

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig
 schwarz auch in Seide.

Rocktreffen

schwarz und farbig

Spitzen

schwarz und weiß

Ligen und Besenligen

in allen Farben

empfiehlt zum Selbstkostenpreis

Robert Rixinger.

Schöne Pfälzerzwiebel

empfiehlt

Chr. Vatt Wwe.

Wohnung

Eine

bestehend aus 2 Zimmer

samt Zubehör hat zur sofort

oder später zu vermieten.

Karl Krauß, Kappelberg.

Schönes

Filderkraut

hat abzugeben

H. Köhle.

Unabertroffen ist die

hochfeine

„Mairose“

Parkett- und Kielesum-

Wische.

Allein. Fabr.

Eng. Kiefer, Bfrozheim



Die Adressen unserer nur im Felde stehenden Mitglieder sollen, soweit sie noch nicht an den Vereinsdiener abgegeben sind, längstens bis Samstag, den 14. d. Mts. an Wilh. Treiber, Rastler, Ludw.-Seegerstr. genau und deutlich geschrieben abgegeben werden.

Der 15. Vorstand.

Eine

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer

(samt Zubehör wird für sofort

oder 1. Jan. zu mieten gesucht.

137) Näheres in der Exped.

Einen noch wenig gebrauchten

Stischen Dauerbrandofen,

sowie einen großen

Regulier-Kochofen

hat zu verkaufen

Fr. Kessler.

Warnung.

Unterschneter warnt hiermit diejenigen Personen, die sich schon öfters geduldet haben, daß ich wegen meines Verzeihens nicht mehr einberufen werde, diese Ansetzungen zu unterlassen, andernfalls ich ihnen beweise, warum mich die Militärbehörde nicht mehr einberuft.

Fritz Waidelich jr. Fabrikarbeiter.